

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzertionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 . 50 .	halbjährig . . .	5 . 50 .
vierteljährig . . .	3 . 75 .	vierteljährig . . .	2 . 75 .
monatlich . . .	1 . 25 .	monatlich . . .	— . 92 .

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Salvator, ist am 27. d. M. um 7/6 Uhr früh in Wien von einer Erzherzogin glücklich entbunden worden.

Das Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain hat den Zollamtspraktikanten Karl Kriz zum Zollamtsassistenten in der ersten Rangklasse beim k. k. Hauptzollamte in Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 28. Jänner.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Präsident Dr. Smolka, nachdem er jetzt dem Kaiser Audienz des Präsidiums bei Sr. Majestät dem Kaiser berichtet hatte, aus Anlaß des freudigen Ereignisses im Kaiserhause ein Hoch auf das Allerhöchste Kaiserhaus aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Sodann wurde die Generaldebatte über die juridische Studienordnung fortgesetzt. Generalredner contra Abg. Dr. Herold betonte, daß ihm die Vorlage nicht als ein durchgreifendes Reformwerk erscheinen könne, wie ja auch schon im § 1 derselben der Schwerpunkt auf die Bedingungen gelegt ist, unter welchen der Studierende die Eignung zum öffent-

lichen Dienste erwerben soll. Er wies darauf hin, daß in der neuen Studienordnung nur ein ganz kleiner Theil jener Fragen berührt erscheint, über welche im Jahre 1886 ein Facultätsgutachten abgegeben wurde. Redner will sich nicht mit der Frage beschäftigen, ob den rechtshistorischen Studien eine höhere Bedeutung zuzusprechen sei oder dem Studium moderner praktischer Rechtsfragen. Er meint, daß auch hier der goldene Mittelweg der richtige sei und daß man eine Verbindung zwischen dem historischen und dem geltenden Rechte anstreben müsse. Er will sich nur eine beschränkte Aufgabe stellen und nur einige Disciplinen herausgreifen und besprechen. Das Aufhören der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte als obligater Gegenstand findet Redner richtig, wendet sich aber auch dagegen, daß das System des deutschen Parteidrechtes einen Bestandtheil des juridischen Studienmaterials bilden solle. Bei der Einführung des Studiums der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte seien politische Gründe maßgebend gewesen, da im Jahre 1754, als das Studium des deutschen Rechtes an der Universität Prag eingeführt wurde, dies nur zu dem Zwecke geschah, damit der Docent beim Vortrage dieses Gegenstandes die Stellung des Regenten in Oesterreich als Kaiser des deutschen Reiches kennzeichne und rechtshistorisch begründe. Als im Jahre 1804 Kaiser Franz sich zum Kaiser von Oesterreich erklärte und 1806 die deutsche Kaiserkrone niederlegte, erschien auch das Studium der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte nicht mehr nöthig, und wurde 1808 dieser Gegenstand aus dem Studienplane wieder gestrichen. Bei der seitherigen Wiedereinführung dieser Disciplin seien ähnliche Motive maßgebend gewesen, und wenn auch heute die deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte aus dem Studienplane entfernt werde, so müsse sich Redner doch gegen die Einführung des deutschen Privatrechtes aussprechen. Er erinnert daran, daß bereits im Jahre 1864 die juridische Facultät der Universität in Prag und später auch die von Graz sich gegen die Einführung dieses Gegenstandes als eines obligaten aussprach. Auch der deutsche Rechtshistoriker Dr. Schulte habe die Einführung des obligaten Studiums des deutschen Privatrechtes an den österreichischen Universitäten nicht für nothwendig befunden, und Redner wirft daher die Frage auf, ob es angezeigt sei, daß die österreichische Unterrichtsverwaltung deutscher sei als ein deutscher Rechtshistoriker. Redner wendet sich nun gegen die neue Disciplin der österreichischen Reichsgeschichte. Redner weist auf das Allerhöchste Handschreiben vom Jahre 1868 hin, in welchem festgesetzt wurde, daß der

Kaiserstaat künftighin österreichisch-ungarische Monarchie zu heißen habe und betont, daß also von einer österreichischen Reichsgeschichte keine Rede sein könne. Es gebe eine Geschichte in der Entwicklung des Rechtes in den böhmischen, polnischen oder deutschen Ländern, aber keine österreichische Rechtsgeschichte, und die hätte consequenterweise Geschichte des Rechtes der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu heißen. Redner hebt hierauf die Bedeutung der particularen Rechte, besonders des böhmischen Staatsrechtes, hervor, weist darauf hin, daß schon unter Kaiserin Maria Theresia eine Lehrkanzel für dasselbe an der Universität Prag systemisirt worden sei und fordert auch die Pflege des Studiums des böhmischen Privatrechtes. Durch das Studium dieser beiden Disciplinen würde der Patriotismus der studierenden Jugend gehoben. Wer aber in seinen juridischen Studien die particularistische Entwicklung des Rechtes kennen gelernt habe, der könne auch als Mann des Rechtes nie in eine nationale Zweitheilung des Königreiches Böhmen willigen.

Abgeordneter Dr. Jaques hob hervor, daß bei diesem Gesetze sich die verschiedensten Anschauungen geltend machten. Dr. Herold wolle gar, daß die Universität politische Parteimänner im Sinne seiner Partei heranziehen solle. Er kritisirte sodann das böhmische Staatsrecht, das nichts anderes als ein ständisches Vertretungsrecht sei, welches die absolute Herrergewalt nicht tangiert. Und wenn man je wieder an das böhmische Staatsrecht anknüpfen könnte, so wäre die erste Anknüpfung die, daß man es von A bis Z vollständig beseitigen müßte. (Beifall links.) Doctor Jaques protestirte dagegen, daß das Unterrichtsweisen den Ländern überlassen werde. Das verstoße gegen die Verfassung. «Auf diesem Wege können wir Ihnen nicht folgen. Wir können Ihnen folgen, wenn Sie sagen, wir wollen, daß die particulare Rechtsentwicklung der österreichischen Kronländer an den Universitäten dargestellt werde; aber an den Grundlagen, die wir im freieitlichen und constitutionellen Sinne errungen haben, daran können und werden wir nicht rütteln lassen, und sie sollten endlich aufhören, daran rütteln zu wollen. (Beifall links.) Der Redner verließ sodann das politische Gebiet und wandte sich der sachlichen Besprechung der Vorlage zu. Die Universität soll nicht eine Fabrik für Beamte, nicht eine Drillanstalt sein, sondern wissenschaftlich bilden und den Charakter entwickeln.

Abgeordneter Dr. Menger sagte in der Polemik gegen Herold, der behauptet hatte, es gebe kein öster-

Feuilleton.

Eine arabische Universität.

«Ich liebe die arabische Sprache aus drei Gründen: weil ich selbst Araber bin, weil der Koran arabisch geschrieben und das Arabische die Sprache des Paradieses ist.» Man könnte diesen Hadith oder Spruch Muhameds auch auf das Banner der alten Universität zu Kairo, El Azhar, das heißt die Prächtige, setzen.

El Azhar wurde im 10. Jahrhunderte gegründet, als Kairo selbst noch kaum mehr als ein bloßer Name war. El Azhar hat dem Fortschritte europäischer Ideen einen unübersteigbaren Wall entgegengesetzt. Es hält mit unerschütterlicher Treue an dem Glauben seiner Gründer, an ihrer Begeisterung, ihrer Methode, ihrem Gasse fest. Jahr um Jahr schickt es Hunderte seiner Schüler nach allen Theilen Egyptens und Arabiens aus: nach dem Sudan und Marokko, nach der Türkei, nach Arabien, Syrien, Indien, Ceylon, bis an die persische Grenze. Es wähnt, das Reich des Propheten sei sicher, so lange es die Erziehung der Jugend in den Händen halte.

Heute ist es die wichtigste muhamedanische Schule der Welt. Findet man dort auch nicht mehr die zwanzigtausend Studenten, welche im 13. und 14. Jahrhunderte die weiten Höfe füllten, so zählt doch die alljährliche Hörschar sieben- bis zwölftausend Köpfe. Die

Zwölftausend haben keinen akademischen Hain, nicht einmal einen Baum. El Azhar hat nichts Abgeschiedenes. Es liegt nahe den Bazaren im alten Stadttheile, wo sich, wie in einem Wespenneste, Gebäude an Gebäude drängt. Auf den ersten Anblick ist nichts sichtbar als die schlanken Minarets hoch oben und ein Außenthor in dem schmalen, überfüllten Gässchen. Der Besucher muß daselbst seinen Erlaubnißschein vorzeigen und in die Moschee-Schuhle schlüpfen.

El Azhar war einst eine Moschee. Nun ist es Bethaus und Universität zugleich. Einmal in den Schuhen, überschreitet man rasch die niedere Schwelle. Man ist in der Eintrittshalle, die, von wunderbarer Schönheit, mit ihrem geflochtenen Gitterwerke, gemeißelten Steinen und dem verblühenen Roth das Auge entzückt und mit ihren alten Inschriftstafeln verzehrende Neugierde erweckt. Doch kein Dolmetsch kann dieselben jemals übersetzen, wüßte er auch in allen Erdsprachen mit gefälligem Lächeln zu fragen: «Ihnen gefallen?»

Von der alten Mundart läßt sich bald etwas erlernen. Hieroglyphen sind nicht schwer zu verstehen. Jeder, welcher Augen im Kopfe hat, kann nach kurzer Zeit entdecken, daß das A der alten Egypter oft ein Vogel ist, der mit einer Taube große Aehnlichkeit besitzt. Ihr L ist ein Löwe. Der Name des Erbauers der großen Pyramide zum Beispiel wird durch eine Zeichnung dargestellt, die zwei frischgeschlachteten Kälblein, einem Ballen und einer gehörnten Eibehse gleicht. Aber der Sinn der qualenden Zeichen läßt sich er-

gründen, trotzdem sie unserer Zeit um so vieles näher stehen, welche uns, von Arabesken umgeben, von den alten Thoren Kairo's herab anblicken, die Vorderansicht der Straßenbrunnen zieren oder in halbverlöschtem Golde auf den morischen Mauern der Moscheen eingegraben stehen. Die Eintrittshalle führt zu dem weiten Mittelhofe, der dem Himmel, dem Winde und den Vögeln offensteht. Und letzteres ist mehr als eine bloße Möglichkeit, denn Vögel aller Art sind in Egypten zahlreich und unangefochten.

Auf dem Pflaster des Hofes kauern gruppenweise hunderte turbantragender Studenten. Einige lernen laut, andere lesen leise: manche lauschen einem ebenfalls auf dem Boden sitzenden Professor. Etliche verzehren ihr dürftiges Mahl. Hier flicken welche ihre Kleider. Viele plaudern einfach. Diese kleinen Scharen sind jedoch so vollzählig und so nahe aneinander gerückt, daß es dem Besucher unmöglich ist, sich einen Weg zwischen durchzubahnen. Oft muß er den Platz an seinem äußersten Ende umkreisen. Nur ein Wasserträger windet sich durch die dichten Ränge: «Und wenn es auch durstet, hier ist Wasser von Gott», so singt er.

Man wagt es kaum, den melobischen Satz niederzuschreiben, denn das Straßengeschrei in Kairo ist bereits so abgedroschen als der schweizerische Kuhreigen. Doch sind viele der Rufe so seltsam, daß sie nie alltäglich werden. Einer darunter wird von den Gemüsehändlern gesungen. Es muß hier erklärt werden, daß die besten Bohnen von Embebeh kommen. «Hilf, o

reichliches Recht: Seit der Entstehung des Dualismus sei die officielle Bezeichnung für unseren Staat: österreichisch-ungarische Monarchie. Was der ungarische Theil sei, könne niemandem unbekannt sein, und daß das Wort «österreichisch» sich auf die übrigen Theile des Reiches bezieht, werde kein Unbefangener bezweifeln. Professor Dautsch habe mit seinen diesbezüglichen gegenständlichen Ausführungen unrecht, ebenso Herold. Auch in unseren Gesetzen sei das Wort «österreichisch» als gleichbedeutend mit den «im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern» acceptiert, und auch der allgemeine Sprachgebrauch habe diese Ausdrucksweise ratificiert. Die Angriffe Herolds gegen den «hochgelehrten Richter und Staatsmann» Lemayer richteten sich von selbst.

Hierauf wurde in die Specialdebatte eingegangen. Bei § 1 beantragte Abg. Dr. Kaizl, Mlinea 2 habe zu lauten: «Die Erfordernisse zur Erlangung des Doctorgrades werden durch ein besonderes Gesetz geregelt werden.» Unterrichtsminister Freih. v. Gautsch sprach sich gegen diesen Antrag aus. Abg. Dr. Ferjančić erklärte es für fraglich, ob mit der neuen Studienordnung auch bessere, praktischere Juristen erzogen würden. Der Redner erörterte einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfes über die Vorbereitung zum richterlichen Dienste und meinte, wenn die Qualifikation eine vollständige sein solle, müsse sie auch in sprachlicher Richtung vorhanden sein. Den Südslaven mangle eine Lehrtanzel, wie solche für alle anderen Nationalitäten vorhanden seien. Man möge nur Lehrtanzeln mit slovenischer Vortragssprache schaffen, die Docenten werden sich sofort finden. Nachdem die Vorlage diesem dringenden Wunsche der Slovenen nicht präjudiciert, will der Redner für dieselbe stimmen. Mlinea 1 und 3 wurden unverändert angenommen, Kaizls Abänderungsantrag dagegen abgelehnt. Bei § 2 wurde die Verhandlung abgebrochen.

Abg. Morré überreichte einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Erhöhung der Tagelöhner für alle in k. k. Ämtern verwendeten Diurnisten und Aushilfsdiener. Das Haus beschloß, nachdem Morré die dringliche Behandlung des Gegenstandes befürwortet hatte, den Antrag dem Budgetausschusse zuzuweisen. Abg. Schlesinger interpellirte über eine Confiscation der «Illustrierten Wiener Volkszeitung» wegen eines Artikels über die Handelsverträge.

Der Präsident richtete an die Obmänner der Ausschüsse die Bitte, sich, wenn die Ausschüsse nicht beschlußfähig sein sollten, an die Bestimmungen der Geschäftsordnung zu halten, welche feststellen, daß, im Falle ein Mitglied drei Sitzungen fernbleibe, dies dem Präsidium behufs Vornahme einer Neuwahl anzuzeigen sei. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Der Gewerbe-Ausschuß) wählte Weigel zum Obmanne und ersuchte denselben, Mitglieder, welche in drei Sitzungen nacheinander fehlen, ihres Ausschussmandates verlustig zu erklären.

(Militärisches.) Von autoritativer Seite werden die Mittheilungen der letzten Nummer der «Reichswehr», betreffend die diesjährigen Corpsmanöver, als willkürliche Combination bezeichnet, da ein Beschluß hierüber noch nicht gefaßt worden sei.

(Der Club der Conservativen) hat vorgestern über den bekannten Antrag des Grafen Bininski, betreffend die Bestellung von Bezirks-Schul-

Embebeh, hilf! Die Bohnen Embebehs sind besser als Mandeln. Oh—h, wie süß sind die kleinen Söhne des Flusses.» Dieser letzte Satz ist eine poetische Anspielung darauf, daß die Bohnen Nil-Wasser einsaugen müssen, bevor sie gekocht werden. . . Der mittlere Hof des «Prächtigen» ist von Säulengängen umgeben, deren Wände jetzt restauriert werden. Doch die stützenden Balken scheinen weder Lehrer noch Schüler zu stören.

An der Ostseite ist das Heiligthum: auch ein Schutraum, aber ein gedeckter. Es ist dies eine weite, niedrig gewölbte Halle, die eine Fläche von 3600 Quadratellen einnimmt. Tagsüber ist sie düster beleuchtet. Des Nachts jedoch erhellen sie zwölfhundert blinzeln kleine Lampen, die mittels Bronzefetten an der Decke hängen.

Dreihundertachtzig antike Marmor- oder Granit-säulen, die in ungleichen Reihen stehen, tragen das Dach. So zahlreich sind diese Pfeiler, daß man, zwischen ihnen stehend, sich fast in einem Haine wähnt. Der Boden ist mit Strohmatte bedeckt. Auch hier sind ganze Schülerhorden, wovon einige lernen, einige declamieren und viele schlafen.

Ich war ein häufiger Gast in El Azhar. Ruhig strich ich herum mit meinem kleinen Dolmetsch, den ich eines seltenen Verdienstes, seines Schweigens halber, gewählt hatte. Eines Tages kam ich in die Arithmetik-classe. Der Professor, ein hagerer, scharfäugiger Bierziger, kauerte zu Füßen einer Granitssäule auf einem prachtvollen türkischen Teppiche. Seine Classe — un-

inspectoren für Galizien, und hierauf das Börsensteuer-gesetz in Berathung gezogen. Nach Angabe der «Conservativen Correspondenz» hat der Club im Principe sich für die Annahme beider Gesetze ausgesprochen.

(Aus Böhmen.) Dem «Fremdenblatt» wird aus Prag berichtet: In der letzten unter dem Vorsitze des Oberstlandmarschalls Fürsten Lobkowitz stattgefundenen Versammlung der Abgeordneten des Großgrundbesitzes und der Altzechen erklärte die Gruppe Schwarzenberg, sie sei bereit, ihre Mandate niederzulegen, falls die Altzechen dasselbe thäten. Da jedoch hiedurch der Landtag den Jungzechen und den Deutschen ausgeliefert würde, einigte man sich dahin, die Mandate so lange zu behalten, bis eine Klärung der Situation eingetreten sei.

(Zur Valutaregulierung.) Es läßt sich nunmehr nach den Besprechungen zwischen den beiderseitigen Finanzministern, dem Rothschild-Consortium und den maßgebenden Persönlichkeiten der Oesterreichisch-ungarischen Bank constatieren, daß das bezeichnete Consortium sowie die Bank für die Idee der sofortigen Einleitung der Valutaregulierung gewonnen sind. Die beiderseitigen Regierungen sind auf dieser Seite nicht nur auf keine Schwierigkeiten gestoßen, sondern haben vielmehr entgegenkommende Zusicherungen erhalten. Die Operation ist hiebei allerdings nur in großen Zügen besprochen worden, und nur die beiden Finanzminister sind bei ihren Erörterungen in Details eingegangen, welche die Feststellung des Münzfußes, die Wertrelation, die Goldbeschaffung und die Form der von den beiderseitigen Legislativen zu verlangenden Ermächtigung betrafen.

(In Belgrad) wird jetzt die Stupichtina eine regere Thätigkeit entwickeln, nachdem der Finanzausschuß die Berathung des Budgets beendet hat. Wie wir vorausgesehen, hat der Ausschuß den zwanzigprocentigen Zuschlag zur Grundsteuer verworfen und zur Deckung des Deficits eine Erhöhung der Tabak- und Salzpreise beantragt. — Wie die Belgrader Blätter melden, hätte der Kriegsminister Praporietović seine Demission gegeben, doch sei dieselbe von der Regentenschaft noch nicht acceptiert worden. Auch andere Ministerveränderungen werden von den serbischen Journalen als bevorstehend bezeichnet.

(Ministerkrise in Preußen.) Die Nachrichten über die Ministerkrise in Preußen sind stark übertrieben. Die Stellung namentlich des Finanzministers Dr. Miquet ist zwar eine schwierige, vorläufig aber ein Wechsel nicht zu erwarten. Der Kaiser verlieh dem Minister Grafen Jellitz den Rothen Adler-Orden mit Eichenlaub, den Schwertern und dem Ring, dem Minister Heyden den Rothen Adler-Orden mit Eichenlaub, dem Minister Thielen den Stern zum Rothen Adler-Orden und dem Präsidenten des Reichstages Levetzow das Prädicat «Excellenz».

(Aus Rußland.) Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Petersburg, daß General Gurko in der nächsten Zeit in Begleitung des Generalstabschefs, von Generalstabsofficieren und eines Theiles des Kanzleipersonales zu längerem Aufenthalte dort eintreffe. Einem Gerüchte zufolge werde auch Dragomirov mit seinem Stabe erwartet.

(Vom Jesuiten-Orden.) Es ist noch nicht festgestellt, ob die Wahl des neuen Jesuiten-Generals in Rom oder in Felskirch stattfinden wird; die größere Wahrscheinlichkeit spricht für Rom. Keinesfalls wird aber die Wahl vor dem Sommer, vielleicht aber erst im Herbst erfolgen.

gefähr dreißig Knaben — saß im Halbkreise vor ihm, die Schiefertafeln lagen auf der Matte. Der Professor hatte eine kleine Tafel so gestellt, daß sie von allen gesehen werden konnte. Auf ihrer Fläche sah ich — den Feind meiner Jugend: eine Bruchsumme — drei Achtel von sieben Neunteln, von zwölf Zwanzigsteln, von dreißig Fünfteln u. s. w.; offenbar war das gräßliche Ding unfügjam wie gewöhnlich. Der Lehrer ereiferte sich; er hielt seinen Schülern Reden. Er rechnete ihnen vor; strich aus und schrieb seine schlimme Räthselfrage mit einem Stückchen Kreide wieder hin. Schmale Araber-Händchen versuchten die Rechnung heimlich auf kleinen Tafeln. Keiner jedoch hatte noch die Aufgabe gelöst, als ich mich hinwegstahl, fürchtend, bemerkt zu werden.

Die Ausstattung eines wohlhabenden El Azhar-Studenten besteht in einem Teppiche, einem niederen Pulte, das einer Stehmappe ähnelt, einem Koran, einer Tafel, einem Tintenfasse und einem irdenen Tische. Der Unterricht ist frei. Knaben werden von ihrem achten Jahre an aufgenommen. Die meisten Schüler bleiben nur bis zu ihrem zwölften oder vierzehnten Jahre. Viele jedoch verfolgen ihre Studien weiter. Auch kehren ehemalige Studenten von Zeit zu Zeit zurück, um neue Lehren zu empfangen. Man sieht nicht selten einen graubärtigen Schüler an der Seite eines Kindes, das sein Enkel sein könnte, studieren. Mir schien es, als seien zwei Drittel der Jünglinge Männer von dreißig bis vierzig Jahren. . . — Bei dem Studieren sitzen die Knaben leicht ge-

(Die Lage in Marokko) hat sich geklärt. England wird das Kriegsschiff «Thunderer» in Tanger abberufen. Man glaubt, daß die anderen Staaten ebenfalls ihre Schiffe zurückziehen werden.

(Rüstungen der Schweiz.) Der schweizerische Ständerath bewilligte einstimmig einen außerordentlichen Credit von 7,650,000 Francs für die Kriegsbereitschaft.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Führer» für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Leitung des Waisenhauses und Kinderajls zu Avio zur Befriedigung nothwendiger Unterrichtsverhältnisse 100 fl. Spenden geruht.

(Vom Hofe.) Die Erzherzogin Marie Valerie und ihre Tochter befinden sich entsprochen gut. Die Taufe der neugeborenen Prinzessin findet Sonntag statt. Prinz Leopold von Baiern und Prinzessin Gisela werden aus diesem Anlasse erwartet.

(Ein Scharfrichter, der keiner ist.) In Brüssel ist am 24. d. M. der Scharfrichter Boutquin an Influenza im 60. Lebensjahre gestorben. Da weder König Leopold I., noch der gegenwärtige Kaiser jemals ein Todesurtheil sanctioniert hatten, kam Boutquin Zeit seines Lebens nicht in die Lage, sein Amt auszuüben, höchstens daß er ein Todesurtheil an der Mauer des Rathhauses anschlug. Für diese nicht strapaziöse Beschäftigung — denn diese Todesurtheile blieben immer nur Todesurtheile «auf dem Papiere» bezog der belgische Scharfrichter einen Jahresgehalt von 3000 Francs. Obwohl die Todesstrafe in Belgien niemals reactiviert werden wird, gedenkt man doch, die «Fiction» aufrecht zu erhalten, Mr. Boutquin einen Nachfolger zu geben. Ein Brüsseler Blatt meint, daß diese Insecure einem armen — Poeten als eine Aufmunterung zuwenden könnte.

(Seine neueste Cigarren.) Sie sind wie wir in der «Bibliothèque Universelle» lesen, rikanischen Ursprunges, ebenso wie die Havana-«Neuesten» werden aber nicht von Kraut, sondern von Papier hergestellt, und zwar billigkeitshalber aus dem Papier, das man gewöhnlich Maculatur nennt. Das Papier wird, um cigarrenartig zu werden, mit Tabaklösung getränkt. Die feuchten Bogen werden mit Maschinen derart gerippt, daß sie Blättern gleichen sehen, gerollt und getrocknet — worauf die Cigarren im Verlaufe fertig sind. Das ist das Neueste, was die erfunderische Fälschungsindustrie bringt.

(Für Reisende nach Griechenland.) Das griechische Ministerium des Innern hat an die ihm unterstehenden politischen Behörden ein Circular erlassen, welches die Vorschriften bezüglich der Befreiung von Pässen fremder Unterthanen gegen Einhebung von fünf Francs per Person in Griechenland bestimmt. Bringt und gleichzeitig die in Griechenland befindlichen Agenturen fremder oder einheimischer Schiffahrtsgesellschaften anweist, fremden Unterthanen nur dann die fahrtbillette auszufolgen, wenn dieselben sich mit den vorgeschriebenen, durch ein Bismum der griechischen politischen Behörde versehenen Pässe auszuweisen vermögen.

(Kaffeewein.) Daß man aus Kaffeewein Brantwein macht, ist den Lesern wohl bekannt, die eine Ueberschätzung auf diesem Gebiete aber ist eine Theilung aus Costa Rica, daß es gelungen, auch daraus zu machen. Ein größerer Haciendero hat

beugt in der Stellung eines geknickten Porzellanbeins darin. Diese Sitte entspringt wahrscheinlich aus dem Gebote, das Haupt zu beugen, wenn Allahs Name genannt wird. Da der Koran das erste Lehrbuch ist, fanden es die Kinder leichter, gebückt zu bleiben, als sich in regelmäßigen Zeiträumen noch tiefer zu beugen, als die zahlreichen Wiederholungen des Korans zu beachten. Diese in der Jugend angenommene Sitte bleibt.

Man sieht oft in den Bazaren alte Knaben, welche still vor sich hin lesen und sich dabei nach rechts und rückwärts neigen. Häufig sah ich auch junge, europäisch gekleidete Männer, die, in eine Zeitung gesenkt, sich vergaßen und vor den Thüren eines türkischen Kaffeehauses sich in rhythmischen Bewegungen beugten. Nationen, welche für den Schaukelstuhl Liebe haben, sollten das verstehen.

Einige Studenten El Azhars haben aus demselben Wohnungen. Doch viele besitzen keinen Zimmerschlüssel, außer den zwei Höfen, in denen sie schlafen, nach dem sie ihren Teppich auf die Matten oder das Pflaster gebreitet. Nahrung kann je nach Umständen heringebracht werden, nicht aber jene orientalische Zeitverschwender: Tabak und Kaffee. Unter einem Studenten ihren Kopf dieser Procedur. Die fanatischen blinden Schüler, von denen Reisende früher Zeiten erzählen, sind nicht mehr vorhanden. Der Führer zeigt uns nur den leeren Schulraum, einst bewohnt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Reform der juridischen Studienordnung, fort. In Verhandlung stand zunächst § 2, welcher die Studienbauer betrifft. Die Berathung über die Vorlage dürfte erst heute zum Abchlusse gebracht werden. Das Haus wird sich sodann mit der Vorlage, betreffend die staatliche Subventionierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und mit dem Börsesteuer-Entwurfe befassen.

— (Loyalitäts-Kundgebungen.) Anlässlich des freudigen Familienereignisses im Allerhöchsten Kaiserhause sind im hiesigen k. k. Landespräsidium Deputationen des krainischen Landesauschusses, des Kaibacher Gemeinderathes, der Handels- und Gewerbekammer, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und des Veteranencorps mit der Bitte erschienen, namens der genannten Corporationen die allerunterthänigsten Glückwünsche an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. — Deputationen der bezeichneten Corporationen sowie das Präsidium der hiesigen Advocatenkammer sprachen im k. k. Landespräsidium auch behufs Kundgebung des ehrfurchtsvollsten Beileides anlässlich des neuerlichen Trauerfalles vor, von welchem die kaiserliche Familie betroffen worden ist.

* (Oberkrainisches Alpenleben im Winter.) Wer Gelegenheit hat, jetzt in einem der Dörfer des Thales der Burzner Save, etwa in Raifach oder Bengensfeld, zu weilen, der wird dort, da die Schnee-Verhältnisse infolge der Kälte nun einmal recht günstige geworden, ziemlich Rührigkeit wahrnehmen. In kleinen Reihen geht es mit Handshlitten von Bengensfeld dem Mlinza-Graben zu und unter der isoliert aus den Weidestriften malerisch aufragenden Grashiza-Felswand den Alpenhütten zu. Das in denselben verwahrte Heu wird auf die Schlitten gepresst, und unter Jauchzen rutschen die stämmigen Gestalten, vorne auf dem Schlitten halb lehnd, halb sitzend und diesen durch kräftige Fußstöße leitend, wieder zu Thale. Es ist die Zeit des oberkrainischen «Hagens», nur weitaus nicht so gefahrvoll, wie jenes der Heiligenbluter Bauern im Glockner Gebiete. Die Schafhirten einzelner Bengensfelder Hochweidenbesitzer bleiben mit einem Theile der Herde jedoch auch über den Winter in ihrem Käserhäuschen. Das Heu, das ihnen in den umliegenden Hütten zur Verfügung steht, wird dann abwechselnd mit Eschen- und anderen Baubschrauben, die man im Frühherbste zusammenhakte, verfüttert. Eine solche, zumeist auch im Winter bewohnte Alpenhütte findet man auf dem Wege von der Mlinza auf den Roschiza-Sattel, andere in der Nähe, doch abseits von dem erwähnten Pfade. Bei hohem Schnee kommt ein solcher Welpser oft viele Tage lang nicht zu seinem gleichfalls vereinsamten Nachbar.

— (Vom neuen Theater.) Die Arbeiten im neuen Theater schreiten rüstig vorwärts. Die Gasinstallation und Wasserleitung sind fertiggestellt und erprobt, die Bildhauerarbeiten der Vollenbung nahe, während die Professionistenarbeiten der Schlosser, Zimmerleute, Stuccateure u. emsig betrieben werden. Mit dem Ausbau der eisernen Unterbühne wird in den nächsten Tagen, mit den Malerarbeiten, und zwar zuerst am Plafond, in den ersten Tagen des nächsten Monats begonnen werden. Der größte Theil der Decorationen ist bereits eingelangt und wird der Aussteifung unterzogen. Das Meublement (Lieferant Herr J. Mathian) ist ebenfalls der Vollenbung nahe.

und fünfzehnten im neunzehnten Jahrhunderte. Allerdings ist es wahr, dass, wenn wir an diese großen Schulen der Vergangenheit zurückdenken, sich nicht ein Bild beturbanter, in weiten Gewändern hingelauerter Gestalten vor uns entfaltet. Wir stellen uns eher thatkräftige, behende Jungen vor mit schmalen, prahlerischen Kröpfchen auf den langen Locken, mit kurzer Jacke und knapp sitzender Hose.

Doch ist dies wohl nur der Fall, weil die großen Maler der Vergangenheit den wunderlichen Schülern ihres Heimatlandes auf ihrer Leinwand in dieser Art Unsterblichkeit verliehen haben. Leider beschränkten sie sich auf ihr Vaterland. Sie segelten nicht mit Farbe und Pinsel auf Homers «nebeliger Tiefe». Es wäre interessant zu sehen, was Pinturicchio aus El Azhar gemacht hätte oder wie Gentile da Fabriano den überfüllten äußeren Hof dargestellt hätte.

Den Eingebornen gilt der Präsident von El Azhar als höchste Autorität. Napoleon, welcher seine Macht erkannte, bat ihn, seinen Einfluss aufzubieten, um Kairo im Jahre 1798 zur Uebergabe zu bestimmen. Der Scheik willigte ein. Einen Monat später besuchte der große Franzose in vollständig orientalischem Costüme die Universität und tauschte einem Vortrage aus dem Koran.

Die Regierung hat begonnen, moderne Schulen zu gründen. Der Glanz El Azhars wird wohl nicht mehr lange bestehen. So wird es denn fallen ohne an seine alten Gebräuche, seine alten Legenden geküht zu haben. H. M.

Man hätte wohl damals glauben können, der Winter werde nunmehr constant bleiben und die allgemein erlangte Herrschaft nicht so leicht aus den Händen geben. Nichts weniger als das. Am 13. d. M. traten unregelmäßige Luftdruckverhältnisse ein. Während z. B. Ischl und Wien — 9 Grad Celsius zeigten, hatte Sarajevo + 9 Grad Celsius, und man beobachtete dazwischen Gewitter und Wetterleuchten. Aus Constantinopel meldete man am 15. d. M. sogar + 14 Grad Celsius, und in Sofia gab es bei + 5 Grad Celsius wolkenbruchartige Gewitter-Erscheinungen. Nun neigte man zur Annahme, der Winter werde milde Formen annehmen, denn auch der ganze Westen Europa's zeigte alsbald hohe Temperaturen, die Niederschläge bestanden meist in Regen, und auch die Stürme hatten sich allerorts gelegt. Da auf einmal kam (am 18. d. M.) aus Galizien die Kunde vom Auftreten strenger Kälte. Der ganze Osten war von derselben ergriffen, und auch Wien, überhaupt Oesterreich-Ungarn, gehörte mit in den Bereich des rapid wachsenden Frostes. So hatte z. B. am 21. d. M. Kaibach einerlei Temperatur mit Kiew und Moskau, und am 22. d. M. zeigte Kaibach einerlei Temperatur mit Petersburg: — 24 Grad Celsius (!). Aber wie wenn der Winter auf seinem Siegeslaufe plötzlich erlahmt wäre, blieb er an der Grenze der Schweiz hängen und verschonte den ganzen Westen Europa's, der durchwegs warm geblieben war.

Die Reaction dieser Extreme konnte nicht ausbleiben. In wenigen Stunden vollzog sich in unseren Gegenden ein unerhörter Temperatursturz. Der Boden war noch vom scharfen Froste starr, und schon entsendeten die Wolken warmen Regen, der alsbald den Boden erweichte und jenes «Quatschewetter» erzeugte, das den Gesundheitszustand arg gefährdete. Der Winter, der nun den östlichen Rückzug anzunehmen schien, machte jedoch am 24. d. an der Westgrenze Rußlands neuerdings Halt. Mit verdoppelter, geradezu sibirischer Schärfe fiel er den Osten Europas an und erzeugte in Moskau — 34 Grad Celsius, in Kiew — 25 Grad Celsius und in Petersburg — 31 Grad Celsius. Die natürliche Folge davon waren für den ganzen Continent große Temperatur-Schwankungen, wie sie eben diese Tage aufzuweisen haben.

Im großen Ganzen zeigt sich der Winter nicht so «überaus mild», wie manche Meteorologen es voraussetzen zu dürfen glaubten. Hierin hat auch die Prognose, die dahin lautete, dass der Winter 1891/92 an Strenge dem vorangegangenen «nicht viel nachstehen werde», sich bewahrheitet, und so sehen wir uns bemüßigt, auch in Anbetracht des kommenden Monats Februar unsere Prognose aufrechtzuhalten. Nach dieser wird der meteorologische Charakter des Februar sich constanter erweisen als der des Jänner und mit seiner beharrlichen Kälte, seinen ausgiebigen Schneefällen bis Mitte März sich erhalten.

Vom 18. März ab dürften wir herrliches Frühlingwetter haben; auch dieses wird sich in seinen Grundzügen constant bis Ende April, eventuell bis 10. Mai erweisen. Was dann folgt — wir möchten den Sommer, wie man zu sagen pflegt, nicht verschreien; allein wir sehen keine schönen Tage. Die zweite Hälfte des Mai, der ganze Monat Juni und Juli, wie auch die erste Hälfte des August dürften, mit sehr wenigen Unterbrechungen, dem Grundcharakter nach nasskalt und trüb sein. Erst vom 16. oder 18. August ab wird der meteorologische Sommer in seiner ganzen Pracht und Schönheit sich entfalten und bis tief in den Spätherbst hinein sich erstrecken.

huschen sie im Wettlaufe dahin, jagen einander über die Matten, erklimmen die Pfeiler und befriedigen tausenderlei tolle Einfälle. Man sagt, dass die kleinen Geschöpfe in den Kleiderräumen hausen. Deshalb steckt jeder Student von Zeit zu Zeit einige Blumen in sein Gewand, um häufige Neckereien zu vermeiden. Die Phantasie erregenden Bilder stecken wohl in den Jünglingen selbst! Auch andere Bewohner dieser Gemächer spielen gern einen Streich. Dies sind winzige Thiere, die ich für Frettchen hielt. Zweimal, beim Ueberschreiten einer Schwelle, sah ich einen dunklen, blüßschnell verschwindenden Schwanz.

Jeder Knabe beginnt seine Erziehung mit dem Auswendiglernen des Korans. Sobald er ein Stück seinem Gedächtnisse eingepägt, lehrt man ihn den Paragraphen lesen und schreiben. Auf diese Art studiert er den ganzen Band. Zunächst dem Koran kommt Grammatik. In El Azhar schließt dies Wort Logik, Rhetorik, schriftlichen Aufsatz, Metrik, Vortrag und andere Fächer ein. Dann kommt weltliche und geistliche Rechtslehre. Doch ist das Recht sowie auch die Logik und der ganze Unterricht einzig auf den Koran gegründet. Da man nach neuem niemals forscht, haben die Vorschriften unwillkürlich eine bestimmte Form angenommen. Die Regeln bestehen seit langer Zeit. Es ist nichts daran geändert worden. Der Student von 1891 erhält denselben Unterricht als sein Vorgänger im Jahre 1491 — nicht mehr. Doch gerade diese Thatsache macht El Azhar dem Besucher interessant. Es ist eine lebende Reliquie, ein Fortleben der Universität des vierzehnten

dieses Weines der Regierung vorgelegt, die von großer Güte waren. Man soll daher in dortiger Gegend, wo der Weinstock nicht gedeiht, den Kaffeebaum anpflanzen wollen, um Wein aus den Bohnen herzustellen.

— (Im Tode vereint.) Der ehemalige belgische Kriegsminister Freiherr von Chazal starb in dem französischen Pyrenäen-Bade Pau an der Influenza. Seine Frau starb eine halbe Stunde später an derselben Krankheit. Pierre Emanuel Felix Chazal wurde 1808 zu Tarbes in Frankreich geboren, 1830 trat er in den belgischen Militärdienst ein. Kriegsminister war er von 1847 bis 1850 und 1859 bis 1866.

— (Das kaiserliche Lustschloß Schloßhof) im Marchfelde, unweit der Station Marchegg, ist vorgestern nachts abgebrannt. Das Schloß war ein Prachtbau, welchen Prinz Eugen hatte errichten lassen und welcher nach seinem Tode in den Besitz des Kaiserhauses übergegangen ist. In dem Schloße war noch das Arbeitscabinet des Prinzen Eugen erhalten.

— (Raubmord.) Auf der Eisenbahnlinie Rosenbach-Blissingen wurde ein gräßlicher Raubmord verübt. Bei Anknüpfung des Zuges in Blissingen fanden die Beamten in einem Wagen zweiter Classe eine Frauensperson mit durchschnittenem Halse. Die Ermordete war aller Barschaft beraubt. Der Mörder stieg vermutlich während der Fahrt aus.

— (Selbstmord des jungen Kwizda.) Aus Borneuburg wird telegraphiert: Der Jurist Franz Kwizda, Sohn des bekannten verstorbenen Apothekers Kwizda, wurde gestern abends in seinem Zimmer todt aufgefunden. Wie eine allgemein hier verbreitete Version lautet, hat sich der junge Mann wegen einer Liebes-Affaire erschossen.

— (Der Ueberfall bei Tschereskio.) Das anlässlich des Bahnüberfalles bei Tschereskio niedergesetzte Kriegsgericht in Adrianopel hat 567 Personen den Proceß gemacht; davon wurden 121 verurtheilt und 446 freigesprochen.

Der Jänner.

Für den Witterungscharakter des nunmehr zu Ende gehenden Monats Jänner wurden «sehr empfindliche Temperaturschwankungen» vorhergesagt mit der erläuternden Bemerkung, dass «Frost- und Thauwetter mit einander um die Wette wechseln werden». Die Erfahrung hat diese Prognose zur Wahrheit gemacht. Schon die ersten Tage des Jänner zeigten in Europa überhaupt bedeutende Temperaturdifferenzen. Während am 4. d. M. in Wien und Umgebung förmliches Frühlingwetter herrschte, meldete man aus Klagenfurt 9, aus Hermannstadt und Kaibach 7, aus Petersburg 13 Kältegrade; in den Alpen, in Ungarn, wie auch an der Nord- und Ostseeküste gab es heftige Schneestürme, bei welchen der Schnee 4 bis 5 Meter hoch gefallen sein soll.

Vom 9. auf den 10. d. M. hat sich bekanntlich in unseren Gegenden ein sehr empfindlicher Temperaturwechsel vollzogen; das Quecksilber in dem Thermometer sank von + 2 Grad Celsius auf — 7 Grad Celsius. Um diese Zeit hat sich des ganzen Continentes eine große Kälte, verbunden mit starkem Schneefall, bemächtigt, der in den verschiedenen Gegenden, wie in der kassubischen Schweiz (Regierungsbezirk Köslin), im Riesengebirge, in der Rhön-gegend, vornehmlich aber in England so massenhaft gewesen, dass aller Verkehr tagelang stockte. Ja sogar in dem Palmenlande Belad Ei Djerid, am Rande der Sahara, sank die Temperatur auf — 2 Grad Celsius herab und erzeugte das Wunder von ausgiebigem Schneefall.

Blindheit ist häufig in Egypten. Sicherlich ist der Sonnenschein des langen Sommers daran mit schuld; doch meistens liegt die traurige Ursache in der Vernachlässigung, welche die Kinder in ihrer frühesten Jugend zu leiden haben. Kein Glaube sitzt im Herzen egyptischer Mütter so fest als der Wahn, ein reinlich gekleidetes, gewaschenes Kind ziehe den bösen Blick auf sich und habe auch später noch oft darunter zu leiden. Oft sah ich entschieden der besseren Mittelklasse angehörige Frauen, die, in Seide gekleidet, mit Gold geschmückt, von einem Diener begleitet einhergingen, und neben ihnen lief ein armes zwei- oder dreijähriges Kind; das war so schmutzig, so verwahrlost und elend, dass ein mit den Landes sitten nicht Vertrauter es für den Sprößling eines Bettlers halten mußte.

Außer der Verbeugungsmethode wird der Unterricht in El Azhar auch noch durch ein mnemonisches System erleichtert. Die Sprachregeln und andere Aufgaben sind gereimt. El Azhar hat seine mnemonischen Uebungen nicht erfunden, sondern dieselben geerbt. Alle mittelalterlichen Universitäten bedienten sich dieses Systemes. Der Mittelhof ist auf drei Seiten von Zimmern umgeben. Jedem Lande, jeder an der Universität vertretenen egyptischen Provinz ist eines davon angewiesen. Diese düsteren Gemächer sind mit seltsam geformten Gewändern gefüllt, welche den Studenten als Kleidung vorgeschrieben sind. Eine Legende knüpft sich an diese Räume: Ein Mensch mit reinem Herzen sieht manchmal zur Dämmerungsstunde die Elfen, die im Zwielichte in den Säulengängen ihr Spiel treiben; da

— (Von unserm Schloßberge.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Es war vielleicht nicht sehr klug von unseren Altvordern, ihre Behausungen knapp am Fuße des Schloßberges aufzubauen und in schlecht verstandener Dekonomie zum Baue selbst gleich «einige Stücke Schloßberg» zu benützen, denn hiedurch schufen sie nicht nur enorme und in Anbetracht des schlechten Materials widerstandsunfähige Scarpen, sondern sie stellten ihre Bauten auch auf ein höchst unsoliden Fundament. Wenn selbe den vielfachen und bedenklichen Rutschungen, von welchen man auch in jüngster Zeit wieder vernahm, bisher standhielten, jene höchstens etliche tiefer gelegene Anstandsorte und Holzlegen als Opfer forderten, so schmälert dieses kleine Unglück in keiner Weise unsere Pflicht, auf die höchst bedenkliche Vernachlässigung der Böschungen und Waldungen des Schloßberges dringend aufmerksam zu machen — auf Umstände von vitalster Bedeutung und nicht zuletzt im Interesse unserer Stadtväter, welche sich heileibe nicht der Gefahr aussetzen sollten, eines «schönen» Tages sammt ihrem Vorsitzenden lebendig begraben zu werden. Da waren doch jene Herren schlauer, welche sich oben «anbauten». Die Anlage der prächtigen Quais am rechten Laibachufer war der erste Schritt, welchen die Gemeinde in Bezug auf die Sicherung der Bauten daselbst unternahm, allein hiebei darf das notwendige Sicherungswerk nicht sein Bewenden finden, es muß an die Ausführung widerstandsfähiger Scarpen, es muß an die Nachforstung der Schloßbergwaldungen geschritten, die Devastation daselbst hintangehalten, das Enttragen des dünnen Laubes und Astwerkes streng unterzogen werden, damit sich eine Humusschicht bilde, welche den Nährstoff für den Nachwuchs zu liefern berufen ist — kurz, es muß alles geschehen, was heute noch mit geringem Kostenaufwande durchzuführen und was notwendig ist, um den auch Menschenleben gefährdenden Katastrophen vorzubeugen, deren vereinzelt und kleines Abbild heute der «arme Reber» bietet.

* (Jagdliches.) Im laufenden Jahre (und zweifelsohne auch in den folgenden) soll zur Besserung der Jagdverhältnisse in unserem Lande manches gethan werden. Der Hirsch, der aus dem freien Hochwalde Krains schon ziemlich lange verschwunden — vor Jahren wurde ein verlaufener in den Waldungen um Schenkenthurn erlegt, — soll wieder auftauchen. Ein vermöglicher Förderer der Interessen von Neumarkt will dieses Hochwild in den dortigen Revieren, ein zweiter in jenen von Stein zur Geltung bringen. Der Jagdschützenverein läßt sich bekanntlich neben anderem die Vermehrung des Hühnerwildes angelegen sein. Die Ueberwinterung des importierten Rebhühnerwildes vollzieht sich in den Unterdachräumen unseres Musealgebäudes ziemlich gut. Bisher giengen zehn der dort bis zur Ansetzzeit untergebrachten Thiere zugrunde. Zu den vorhandenen — etwa neunzig — werden noch über hundert nachgekauft, damit die Ansetzung dieses Federwildes in mehreren Gegenden Krains erfolgen kann. Hoffentlich gehen dabei dem Jagdschützenverein auch andere Schutzfactoren entsprechend an die Hand.

— (Dritter Kammermusikabend.) Am kommenden Dienstag abends 7 Uhr findet im großen Saale der «Tonhalle» der dritte Kammermusik-Abend statt. Programm: 1.) Franz Schubert: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. posth. in G-moll. (Allegro con brio, Andantino, Menuetto, Allegro.) 2.) Robert Schumann: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, op. 80 in F-dur. (Allegro vivace, Adagio espressivo, Allegretto, Allegro non troppo.) 3.) Lud. van Beethoven: Quintett für zwei Violinen, zwei Violoncelli und Violoncell, op. 29 in C-dur. (Allegro moderato, Adagio molto espressivo, Scherzo, Presto.)

* (Semesterabschluss.) An den k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen und auch an den übrigen Mittelschulen unseres Landes wird das erste Semester des laufenden Schuljahres am 13. Februar mit einem Dankgottesdienste und mit der darauf in den einzelnen Lehrzimmern folgenden Zeugnisvertheilung (an den beiden k. k. Uebungsschulen mit der Vertheilung der Vierteljahrs-Schulnachrichten) seinen Abschluß finden. Der zweite Cours beginnt nach Ablauf der gefeierten viertägigen Semestralferien am 17. Februar.

— (Bitte an die Jagdinhaber.) Zur Ergänzung der Säugethiere in unserem Landesmuseum Rudolfinum werden alle Jagdinhaber und Jäger gebeten, da heuer Spuren von Wölfen zu verzeichnen sind, dem Museum einen frischgeschossenen Wolf und eine Wölfin zukommen zu lassen, eventuell zu verkaufen.

— (Placatierungsanstalt.) Der Inhaber der Placatierungsanstalt hat mit dem Reinigen der Aufführungsorte und Aufstellung von praktischen Tafeln bereits begonnen, und werden in kurzer Zeit die betreffenden Straßenecken dadurch ein viel schöneres Aussehen bekommen. Hoffentlich wird aber auch später seitens der Polizeibehörde streng darauf gesehen werden, daß nicht durch jedermann die Häuser wieder mit Wohnungsankündigungen u. dgl. verunreinigt werden.

— (Slovenisches Theater.) Morgen findet eine Reprise der Operette «Des Löwen Erwachen» von J. Brandl statt und geht zum erstenmale «Medved snubač» von Victor Krylov, Lustspiel in einem Acte, in

Scene. «Die Grille» wird hingegen Dienstag den 2ten Februar aufgeführt.

— (Kellner- und Marqueur-Kränzchen.) Wie alljährlich, veranstalten die hiesigen Kellner und Marqueurs auch heuer am 4. Februar ein Kränzchen im Casino-Glaspalast. Die Tanzmusik besorgt die Kapelle des heimatlichen Infanterie-Regiments. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Aus Illyrisch-Feistritz.) Die Citalnica in Illyrisch-Feistritz veranstaltet am 2. Februar in den Localitäten der Frau Zelovšek eine Vereinsunterhaltung mit Tombola und Kränzchen. Anfang um halb 8 Uhr abends.

— (Influenza in Görz.) Während in der Stadt Görz bisher nur wenige Influenzafälle vorkamen, nimmt nun die Krankheit in zahlreichen Ortschaften der Grafschaft in beunruhigender Weise überhand.

— (Eislauf-Verein.) Morgen von halb 12 bis 1 Uhr concertiert am Eislaufplatze die Kapelle des 17. Infanterie-Regiments.

— (Die Schischlauer Citalnica) veranstaltet am 2. Februar in Roslers Winter-Bierhalle eine Bodnik-Feier. Anfang um 7 Uhr abends.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 29. Jänner. Die Jury fällt folgenden Wahrspruch: Franz Schneider wurde in allen Punkten schuldig erklärt. Rosalia Schneider wurde im Factum Kleinrath von der Mitschuld am Morde freigesprochen und nur der Theilnehmung am Raube schuldig erklärt; ferner im Factum Hottwanger der Mitschuld durch Anrathen und Einverständnis, nicht aber der Handanlegung schuldig gesprochen, endlich im Factum Foufar der Mitschuld und Thäterschaft schuldig erklärt. Sämmtliche Fragen wurden einstimmig beantwortet. Das Urtheil lautet für beide Angeklagte auf Tod durch den Strang.

Brünn, 29. Jänner. Die Spinnfabrik von Rakfa und Comp. ist vergangene Nacht total niedergebrannt. Der Schaden beträgt beinahe eine Million. Die Fabrik war affecurirt. Mittags ist in der abgebrannten Fabrik ein Kamin eingestürzt, wodurch vier Feuerwehrleute schwer verwundet wurden.

Budapest, 29. Jänner. Bisher sind 353 Wahlen bekannt. Gewählt wurden: 204 Liberale, 57 Anhänger der Nationalpartei, 73 Unabhängige, 13 Ugronisten und 6 Parteiloze. In Banffy-Hunyad vereitelte die Unabhängigkeitspartei in gewaltthätiger Weise den Wahlsact, verurtheilte den Wahlpräsidenten und mehrere Anwesende. Die Gendarmerie gebrauchte die Waffe, wobei drei Personen getödtet und eine verwundet wurde.

München, 29. Jänner. Zur heutigen Beisetzung der Herzogin Ludovika in Tegernsee sind gestern abends hier noch eingetroffen: Gräfin von Trani, Prinz Friedrich von Hohenzollern und Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern mit Gemahlin. Die Ueberführung der Leiche nach dem Centralbahnhofe fand heute um 4 1/2 Uhr früh unter Borantritt der Pfarrgeistlichkeit statt. Um 6 Uhr erfolgte die Abfahrt in Begleitung der vom Prinz-Regenten bestimmten Hofcommission nach Gmund und Tegernsee.

Berlin, 28. Jänner. Den Morgenblättern zufolge beschlossen 150 Banquiers gestern die Gründung eines Vereines der Berliner Bankgeschäfte zur Wahrung des Standes und der materiellen Interessen sowie zur Einflußnahme auf die Organisation der Börse.

Angewandte Fremde.

Am 28. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Pöb, Dresnik, Robiček, Szeps, Bluhařek, Glud, Aste.; Müllner, Reif., Wien. — Markowiz, Privat; Bartlma, Handelsfrau sammt Sohn, Gottschee. — Suchy, Graz. — Schwab f. Frau, Neumarkt. — Lindauer, Ingenieur, Cilli. — Zupnet, Reg.-Concep., Voitsch. — Milhofer, Agrar. — Suß, Kfm., Salzburg. — Schiefinger, Kfm., Budapest. — von Harby, Privat, Mölthal.

Hotel Elefant. Bed., Fabrikant; Tomasi, Privat; Baar, Bamberger und Waller, Reif., Wien. — Kirshil, Bez.-Thierarzt, f. Frau, Gottschee. — Malby, Sagor. — Česník, Predaffel. — Hindrich, Kfm., Remscheid. — Schid, Kfm., Brünn.

Hotel Südbahnhof. Birle, Kfm., Wien. — Schorb, Kfm.; Müller, Fabrikant, Trieste. — Munk, Budapest. — Olbert, Klagenfurt. — Stranlich, Hauptmann, Laibach.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Lufschitsch, Graz. — Mejač, Besitzer, Commenda.

Gasthof Sternwarte. Merhar, Dolenzavaš.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in 24 Stunden in Millimeter
7	U. Mg.	741.6	-10.2	windstilt	Nebel	
29	2 » N.	738.3	-2.8	N. schwach	bedeckt	0.00
	9 » Ab.	735.5	-3.6	N. schwach	bedeckt	

Morgens Nebel, trüber Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur -5.2°, um 3.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

100.000 Gulden ist der Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 12. Februar stattfindet. (1892)

Dofengröba b. Wintersdorf, den 18. August 1888

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.

Seit vielen Jahren gebrauche ich Ihr Verdauungsmittel Magenpulver, welches mir stets gute Dienste leistete, wofür ich Ihnen großen Dank schuldig bin.

Ich leide an Verdauungsschwäche und Magenkrampf, verbunden mit heftigen Schmerzen. Durch Ihr «Salz» habe ich aber stets Linderung gefunden.

Ich bitte daher um abermalige Zusendung eines Paketes und zeichne hochachtend.

Valentin Espenhahn

Mühlentbesitzer.

Zu haben beim Erzeuger, landeschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau, ferner allen renommierten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis 1 Schachtel 75 kr. Verjandt von mindestens 2 Schachteln per Postnachnahme. (533)

Die theuren Fleischpreise werden oft besprochen, wieviel sie seit einem Jahre gestiegen sind, das wissen die meisten Interessanten dürfte es daher manchem sein, daß kürzlich Hamburg eine amtliche Feststellung hierüber stattgefunden hat. Die Direction des Hamburger Krankenhauses beantragte am 1. November 1890 eine Erhöhung ihres Budgets um 20.000 M. und führte in der Begründung u. a. auf, daß sich gegen dem Boranschlage (Ende 1889) vertheuert hätten: Rindfleisch um 14 1/2, Hammelfleisch um 10, Schweinefleisch um 12 1/2, und 20, Wurst um 6 1/2, geräucherter Schinken um 22 M. Beachtenswert für manchen Hausstand dürfte es sein, daß gegen Liebig's Fleischextract in Oesterreich-Ungarn billiger gekauft ist. Dieser schätzbare Allererweltschmecker in der Küche erspart klugen Hausfrauen nicht nur Zeit und Mühe, sondern kann auch zu Perioden der Theuerung des frischen Fleisches bei Bereitung von Suppen und anderen Gerichten ganz weitaus pecuniäre Vortheile bringen. (46)

Radeiner Sauerbrunnen

besonders empfohlen gegen

Influenza.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
alkalisches
SAUERBRUNNEN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Besonders geeignet für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (23)

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Jugend-Gartenlaube.

Wer sich den wahrhaften Dank der Jugend gewinnen will, ihr Unterhaltung und nützbringende Belehrung verschaffen will, der bestelle die

Jugend-Gartenlaube.

Erscheint alle vierzehn Tage zum Preise von 60 kr. Quartal, per Post 72 kr.

Abonnements übernimmt und liefert pünktlich

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach.

Daselbst werden Probenummern, soweit der Bestand reicht, gratis abgegeben.

Von namenlosem Schmerz gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unseren innigstgeliebten, theuren, unvergeßlichen Sohn, respective Bruder, den wohlgebornen Herrn

Henry M. Vertoúz

Buchhalter und Hausbesitzer

nach sehr langen, schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, heute um 1/8 Uhr früh in seinem 42. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag den 1. Februar um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Rathhausplatz Nr. 5 feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Laibach am 30. Jänner 1892.

Antonie Vertoúz, Charlotte Vertoúz, Mutter, Schwester

Beerigungsanstalt des Franz Dobner.

Course an der Wiener Börse vom 28. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Unter „17“ erliegt ein Brief in der Administration der „Laibacher Zeitung“.

GUT HEIL! Heute abends in der Glashalle des Casino Kneipe.

Beginn 9 Uhr. Der Kneipausschuss. Wohnung

Theatergasse Nr. 1 im 1. Stock, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Zugehör und geschlossenem Vorsaal.

Curkapelle ist noch für einige Tage des Faschings zu vergeben.

Schöne Wohnung vier Zimmer, Vorzimmer, Küche mit Wasser, leitung, Dienerrzimmer, Speisekammer, Keller-Holzlege etc.

Malaga-Sect, 1876er 1/2 Flasche fl. 1.50, 1/2 Flasche fl. —.80.

Medic. Malaga-Sect, 1862er 1/2 Flasche fl. 2.50, 1/2 Flasche fl. 1.30.

Goldmalaga 1/2 Flasche fl. 2.—, 1/2 Flasche fl. 1.10.

Josef Svoboda Apotheker in Laibach.

Von den ersten medicinischen Autoritäten als wirksamstes Schutzmittel gegen „Influenza“ empfohlen.

Original französischer alter Medicinal-Cognac E. Rémy Martin Ravillac Cognac

Tüchtigen und energischen Personen wird Gelegenheit geboten, durch den Verkauf gesetzlich erlaubter

Staats-Prämien-Lose monatlich 100 bis 150 Gulden zu verdienen. Eventuelle feste Anstellung mit Gehalt nicht ausgeschlossen.

Oklic. Od c. kr. za mesto deleg. okrajnega sodišča v Ljubljani se z ozirom na tusodni oklic z dne 13. novembra 1891,

Oklic. Mariji Gabrovšek iz Hotedersice in Francetu Križaju iz Planine, oziroma njiju pravnim naslednikom,

Oklic. Ueber Ansuchen des Dr. Johann Sajojovic wird die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 31. Mai 1891, Z. 3848,

Reaffumierung executiver Feilbietungen. Ueber Ansuchen des Dr. Johann Sajojovic wird die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 31. Mai 1891, Z. 3848,

Convertierung der 5% kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Obligationen in neue 4% steuerfreie kroatisch-slavonische Grundentlastungs-Schuldverschreibungen

Convertierung der 5% kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Obligationen in neue 4% steuerfreie kroatisch-slavonische Grundentlastungs-Schuldverschreibungen

Convertierung der 5% kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Obligationen in neue 4% steuerfreie kroatisch-slavonische Grundentlastungs-Schuldverschreibungen

Convertierung der 5% kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Obligationen in neue 4% steuerfreie kroatisch-slavonische Grundentlastungs-Schuldverschreibungen

Convertierung der 5% kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Obligationen in neue 4% steuerfreie kroatisch-slavonische Grundentlastungs-Schuldverschreibungen

Convertierung der 5% kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Obligationen in neue 4% steuerfreie kroatisch-slavonische Grundentlastungs-Schuldverschreibungen

Convertierung der 5% kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Obligationen in neue 4% steuerfreie kroatisch-slavonische Grundentlastungs-Schuldverschreibungen

Zur Kenntnissnahme! Der Gefertigte gibt bekannt, dass er sich vom Sonntag den 31. Jänner bis 2. Februar in Laibach geschäftlich aufhalten wird.

Danksagung. Der gefertigte Gustav Pirc erstattet für sich und die übrigen Familien-Mitglieder seines verstorbenen Bruders Method Pirc hiemit der General-Repräsentanz für Krain in Laibach seinen verbindlichsten Dank für die zu seinen Händen geschehene Auszahlung des Betrages von 10.000 fl. ö. W., welcher auf das Leben seines obgenannten Bruders bei der „Mutual“ versichert war.

Convertierung der 5% kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Obligationen in neue 4% steuerfreie kroatisch-slavonische Grundentlastungs-Schuldverschreibungen